

B 2510



# Egerer Zeitung

Seit 1846  
das  
Heimatblatt  
des  
Egerlandes

Für die Heimatvertriebenen aus dem Stadt- und Landkreis Eger  
Neues und Altes aus der Stadt Königsberg und Umgebung  
– Mitteilungsblatt des Egerer Landtags e.V. –

---

DRUCKHAUS OBERPFALZ • EGERER ZEITUNG • PARADEPLATZ 11 • 92224 AMBERG  
JAHRGANG 59 TELEFON (09621) 12876 • FAX (09621) 33632 • MAIL: egerer.landtag@t-online.de Nr. 9 SEPTEMBER 2008

---

Prof. Dr. med.  
Lorenz Schreiner †

Vorsitzender  
des Egerer Landtags  
von 1981 bis 2005  
Ehrenvorsitzender  
seit 2005



## Mitteilung des Vorstandes

Der Vorstand des Egerer Landtages e. V. teilt mit, dass der langjährige Vorsitzende und jetzige Ehrenvorsitzende Prof. Dr. Lorenz Schreiner am 7. August 2008 im Alter von 88 Jahren in München verstorben ist. Die Beerdigung fand am 12. 8. 2008 auf dem Friedhof von Gräfelfing statt. Vom Vorstand nahmen die Herren Leopold Uhl, Karl Ernst Fischer, Ernst Schmolik und Geschäftsführer Elmar Heimerl teil. Worte des Abschieds sprachen Dr. Hamperl für die Sudetendeutsche Landsmannschaft, die Studentenverbindung Germania von Erlangen und Leopold Uhl für den Egerer Landtag. Prof. Schreiner hinterlässt seine Frau Ursula, eine Tochter und zwei Söhne und 10 Enkelkinder.

Seit dem Jahre 1960 gehörte Prof. Schreiner unserem Heimatverband an, davon 25 Jahre als Vorsitzender. In seiner Amtszeit sind wichtige Entscheidungen gefallen. Von besonderer Bedeutung ist die Herausgabe von vier Heimatbüchern. Prof. Schreiner hat sich in hohem Maß um den Verband und für die Egerländer verdient gemacht. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

## Trauerrede

für Herrn Prof. Dr. med.  
Lorenz Schreiner  
München - Gräfelfing  
am 12. August 2008

*Verehrte Frau Schreiner  
Sehr geehrte Familie Schreiner Werte  
Trauergemeinde*

Der Egerer Landtag, der Heimatverein der ehemaligen Bürger der Stadt Eger und des Umlandes nimmt Abschied von seinem langjährigen Vorsitzenden, Herrn Prof. Lorenz Schreiner. Nach einem langen, bewegtem Leben hat Herr Prof. Schreiner am 7. August 2008 im Alter von 88 Jahren den Weg in die Ewigkeit angetreten. Mehr als 50 Jahre gehörte er unserem Heimatverband an und davon 25 Jahre als Vorsitzender.

Lassen Sie mich in nur wenigen Sätzen sein Leben in der Egerländer Heimat nachzeichnen.

Prof. Schreiner ist als zweiter Sohn der Familie Anton und Marie Schreiner in Mühlbach an der Eger am 29. Juli 1920 geboren. Sein Eiterhaus, die Schwalbenmühle lag nur einen Steinwurf weit von der bayerischen/tschechischen Grenze entfernt. Heute ist der Hof, da er so nah an der Grenze lag, völlig verfallen. Die Zeit so kurz nach dem ersten Weltkrieg war für die Eltern nicht leicht, zumal das österreichische Kaiserreich zerfallen war und im Egerland eine tschechische Verwaltung eingebracht war. Die Welt-Wirtschaftskrise zeichnete sich ab. Nach dem Besuch der Grundschule, damals noch Volksschule genannt, bestanden die Eltern darauf, dass der Junge die Lehrerausbildung einschlagen sollte und sie schickten den 10 Jährigen auf das Rudolphinum, die Oberrealschule in Eger. So fuhr er jeden Tag mit dem Zug von Mühlbach in die Stadt. Nach der Obertertia wechselte Lorenz Schreiner auf das Lehrerbil-

dungsseminar, das im selben Gebäude untergebracht war. Im März des Jahres 1940, der zweite Weltkrieg hatte schon begonnen, legte Lorenz Schreiner die Reifeprüfung, damals Matura genannt, ab.

Ich selbst hatte zu diesem Zeitpunkt gerade die Sexta, also die erste Klasse im Rudolphinum abgeschlossen.

Für Lorenz Schreiner begann die schwere Zeit des Kriegsdienstes mit unterschiedlichen Einsätzen in der weitläufigen deutschen Front. Dank göttlicher Fügung kam er 1945 mit einigen Blessuren aus dem Krieg zurück nach Eger, wo ihn die Tschechen völlig unbegründet ins Gefängnis warfen. Ein Jahr lang darbt er, übrigens zusammen mit dem evangelischen Stadtpfarrer Gerstberger unter unmenschlichen Bedingungen im Egerer Gefängnis. Er sprach immer mit tiefer Bitterkeit von dieser Zeit.

Als er 1946 entlassen und sofort abgeschoben wurde, begann für ihn sein neuer Lebensweg in Bayern. Er wandte sich dem Studium der Medizin zu. Über seine großartige Laufbahn als Medizi-

ner zu berichten muss berufenerem Mund überlassen bleiben. Ich möchte erinnern an seinen Einsatz für die vertriebenen Sudetendeutschen und vor allem für seine Landsleute, die Egerländer. Er wurde schon früh Mitglied der Sudetendeutschen Landsmannschaft. 1960 bereits fand er den Weg zum Heimatverein der Egerländer, dem Egerer Landtag e. V.

1965 wurde er in den Vorstand berufen und 1980 zum Vorsitzenden gewählt. Dieses Amt hat er in der Zwischenzeit zum Professor der Medizin avanciert. Dr. Lorenz Schreiner 25 Jahre lang mit unermüdlichem Einsatz und großem Erfolg ausgeübt.

Neben vielen Tätigkeiten, Verhandlungen mit der bayerischen Staatskanzlei und anderen Einsätzen lagen ihm zwei große Aufgaben am Herzen: die Fortführung der „Egerer Zeitung“ und die Herausgabe von vier Heimatbüchern. Es war seine Devise: Wenn schon die Heimat verloren ist, so sollten wir der Nachwelt zeigen, welchen bedeutenden kulturellen Reichtum das Egerland besaß. Die tiefen christlichen Wurzeln, die Verbundenheit mit der Scholle und die reiche künstlerische und historische Vergangenheit von Menschen, die seit mehr als 800 Jahren dieses Gebiet besiedelten, mussten erhalten bleiben.

Und es ist ihm wahrlich gelungen. Allein dafür gebührt ihm unser aller Dank. Das kann nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Prof. Schreiner, hoch dekoriert mit vielen Auszeichnungen und Orden, ist nach erfülltem Leben in die Ewigkeit heimgekehrt. Wir trauern um ihn.

Sie verehrte Familie Schreiner, aber auch wir dürfen mit Stolz auf diese große Persönlichkeit und auf den großen Egerländer zurück blicken und wir versprechen, dass wir ihm, seiner und unsere Heimat immer in Treue gedenken werden.

*Leopold Uhl  
(derz. Vorsitzender des  
Egerer Landtages)*



Waldrestauration und Sommerfrische „Schwalbenmühle“

## BILDER der HEIMAT

### Der Hohe Stein

Vor einiger Zeit erhielt ich eine alte Broschüre, die den Sagen des „Hohen Stein“ gewidmet ist. („Die Sagen vom Hohen Stein (777 m)“. Nach Herrn. Brandl, Oberlehrer in Rothau. Herausgeber: Ernst Sandner, Stein CSR o. J.“).

Bei dem „Hohen Stein“ handelt es sich um eine ca. 500 Meter langgezogene Felsformation am nördlichen Zipfel des Egerer Kreises, hart an der säch-sisch-vogtländischen Grenze. Er ist auch heute noch ein gern besuchtes Ausflugsziel. Zwei Ansichtskarten aus den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts geben einen Einblick in das wild zerrissene Felsenriff.



Hoher Stein bei Schönbach, Kr. Eger. Nördlicher Teil mit Gasthaus vor 1945.  
Einsender Hermann Langhammer



Hoher Stein bei Schönbach, Kr. Eger. Südlicher Teil mit Aussichtsplattform.  
Einsender Hermann Langhammer

Am südlichen Teil befindet sich die Aussichtsplattform mit Orientierungstafel, welche leider schon sehr beschädigt ist.

Am nördlichen Teil befand sich ein durch wiederholte Brände zerstörte und wieder aufgebaute Gaststätte. Nach 1945 verliefen direkt hier die Grenzsperranlagen.

*Hermann Langhammer*

### Sagen vom Hohen Stein

Schon seit uralten Zeiten ist der Hohe Stein mit einer reichen Sagenwelt umgeben. Er ist, wie der Tillenberg bei Eger, der Hans-Heiling bei Elbogen, der Krudum bei Schlaggenwald, der Spitzberg bei St. Joachimsthal, der Kammerbühl bei Eger der Mittelpunkt eines bedeutenden Sagenkreises geworden.

*Ernst Sandner*

### Die sagenhafte Burg auf dem Hohen Stein

Vor vielen Jahrhunderten stand an der Stelle, auf welcher sich heute die mächtigen Felsen des Hohen Steins auf-türmen, eine große, feste Burg. Sie war mit gewaltigen Mauern umgeben, und von hier aus genoß man einen Überblick ins Egerland und ins Vogtland. Auf gelichteten Stellen am Fuße des Berges hatten sich fleißige Menschen angesiedelt, die dem steinigen Boden mit Mühe die geringen Bedürfnisse ihres Lebensunterhaltes abzwangen.

Aus fernen Ländern waren sie auf den Ruf des Ritters gekommen, denn sie hofften hier in Genügsamkeit, in Ruhe und Frieden leben zu können. Aber nur zu bald seufzten sie unter dem harten Joche des rauen Burgherrn. Dessen Anforderungen steigerten sich von Jahr zu Jahr. Wenn sie in ihrer Armut den Forderungen nicht nachkommen konnten, so verhängte er schwere Strafen über sie. Und je älter der Zwingherr wurde, desto mehr wich aus seinem düsteren Gemüte das Mitleid. Sein Herz schien sich zu versteinern.

Einst kam ein greiser Sänger auf die Burg, um der Minne Lied zu singen. Der rohe Schlossherr ließ ihn jedoch mit Spott und Hohn aus dem Burghof jagen. Erzürnt ob der unverdienten Kränkung sprach der Sänger den Fluch des Verderbens über die ungastliche Stätte und ihren rohen Herrn aus. Der Fluch ging in Erfüllung.

Das Schloß ist verschwunden, nur große, seltsame Felsen zeugen von seinem ehemaligen Standorte, woran man die Türme und Rauchfänge der einstigen Burg erkennen will. Mit dem Verfall des Schlosses sanken auch seine reichen Schätze in die Tiefe und liegen hier noch heute.

Der verwunschene Ritter aber findet keine Ruhe. Manchmal hört man lautes Getöse und Wiehern von Rossen aus den gewaltigen Felsen, auch bemerkten Leute den Abfluß der Jauche aus dem unterirdischen Stall, und in finsternen, unheimlichen Nächten hört man vom Hohen Stein herab in die Richtung gegen die „drei Rainsteine“ (an der Graslitz-Schönbach-sächsischen Grenze) die „wilde Jagd“ dahinbrausen, der sich auch der verwunschene Ritter vom Hohen Stein anschließen muß.

In der Nähe des sogenannten Franzosensteins soll der Eingang in die Schatzkammer des verwunschenen Schlosses sein, doch öffnen sich die Pforten derselben nur Sonntagskindern, und zwar alljährlich am Karfreitag, während in der Kirche die Passion gesungen wird.

*Ernst Sandner (nach Herrn. Brandl)*